

Nationale Gesundheitspolitik Schweiz
Politique nationale suisse de la santé
Politica nazionale svizzera della sanità
Politica naziunala svizra de la sanidad

Einladung zur

11. Arbeitstagung Nationale Gesundheitspolitik

Zwischen ambulanter und
stationärer Gesundheitsversorgung

Donnerstag, 19. November 2009

Zentrum Paul Klee, Bern

Anmeldung bis Ende September 2009



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
CDS Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità

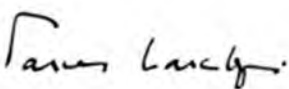
Zwischen ambulanter und stationärer Gesundheitsversorgung: Fazit und Ausblick

In der Gesundheitsversorgung spricht die Verlagerung vom stationären zum (öffentlichen oder privaten) ambulanten Bereich vielschichtige wirtschaftliche, soziale, institutionelle und qualitative Aspekte an. Sie bringt organisatorische Veränderungen des Gesundheitssystems mit sich, die ebenso viele Befürchtungen wie Hoffnungen hervorrufen. Einige Bereiche werden bereits diskutiert, beispielweise die möglichen Auswirkungen auf die Qualität der Gesundheitsversorgung und auf das Patientenwohl. Fragen der Steuerung, der Aufteilung von Verantwortlichkeiten und der Arbeitsorganisation – in einem von generellem Mangel an Gesundheitsfachleuten geprägten Umfeld – sind Gegenstand von aktuellen Untersuchungen und Kontroversen.

Doch was weiss man über die Schwierigkeiten und Herausforderungen bei der Abgrenzung zwischen dem ambulanten und dem stationären Bereich? Geht eine geografisch möglichst nahe Versorgung immer auch Hand in Hand mit der besten und der kostengünstigsten? Auf welchen wissenschaftlichen Erkenntnissen basieren diese Einschätzungen? Die neusten wissenschaftlichen Daten mahnen zu einer gewissen Vorsicht. Im Hintergrund zeichnet sich eine weitere Problematik ab: Wie sollen die öffentliche Hand, Bund und Kantone, diesen grundlegenden Wandel in Zukunft begleiten?

Die Arbeitstagung Nationale Gesundheitspolitik 2009 will ein Bewusstsein für die Herausforderungen schaffen, denen wir gegenüberstehen. Zunächst werden wir Bilanz über die heutigen Gegebenheiten und die zukünftigen Perspektiven in der Schweiz und im Ausland ziehen. Wir werfen einen genaueren Blick darauf, wie sich die Schnittstellen zwischen stationärem und ambulanten Bereich auf dem Gebiet der Psychiatrie und der Palliativmedizin gebildet haben. Dabei benennen wir die wichtigsten Triebkräfte und die grössten Hindernisse. Gleichzeitig wollen wir die mit dem im ambulanten Bereich geltenden Zulassungsstopp gemachten Erfahrungen nachzeichnen, um die übertragbaren und innovativen Elemente herauszuarbeiten.

Wir laden Sie ein, sich gemeinsam mit uns an diesem Denkprozess zu beteiligen.



Pascal Couchepin

Bundesrat
Vorsteher des Eidgenössischen
Departements des Innern



Pierre-Yves Maillard

Präsident der Schweizerischen
Konferenz der kantonalen
Gesundheitsdirektorinnen und
-direktoren, Staatsrat, Waadt

Programm

Ab 08.45 Uhr	Empfang im Zentrum Paul Klee
09.30 Uhr	Begrüssung Vorsitz und Moderation: Stefan Spycher , Vizedirektor, Leiter Direktionsbereich Gesundheitspolitik BAG Einführungsreferate Steuerung der ambulanten und stationären Gesundheitsversorgung – Rollen von Bund und Kantonen Pascal Couchepin , Bundesrat, Vorsteher des Eidg. Departements des Innern EDI Wende zur ambulanten Versorgung: Erwartungen und kantonale Vorrechte Pierre-Yves Maillard , Staatsrat, Vorsteher des Gesundheits- und Sozialdepartements des Kantons Waadt, Präsident der GDK
10.15 Uhr	Keynote 1: Kantonale Unterschiede bei Angebot und Inanspruchnahme der stationären und ambulanten Versorgung Ziel ist es, die kantonale Vielfalt im Bereich der ambulanten und der stationären Versorgung statistisch abzubilden. Die Kantone werden nach vier Gesichtspunkten miteinander verglichen: (1) Untersucht werden das gesundheitsrelevante Verhalten und der Gesundheitszustand der kantonalen Bevölkerung, da dies wichtige Determinanten der Nutzung des Gesundheitssystems sind. (2) Die Anzahl Konsultationen in den Arztpraxen und in den Spitalbetrieben sowie die Hospitalisationsrate geben Aufschluss über die Beanspruchung ambulanter und stationärer Leistungen. (3) Die kantonalen Angebote im ambulanten und stationären Bereich werden mit Fokus auf Arztpraxen und stationäre Betten beschrieben. (4) Die Kosten pro versicherte Person, die von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) gedeckt sind, werden für den gesamten ambulanten und stationären Bereich sowie nach bestimmten medizinischen Fachgebieten verglichen. Für einzelne Indikatoren wird untersucht, ob sich in den letzten Jahren gewisse Tendenzen abzeichnen. France Weaver , Leiterin Kompetenzbereiche, Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan
10.45 Uhr	Pause
11.15 Uhr	Keynote 2: «Ambulant vor stationär» in der Psychiatrie: Kostengünstige Versorgungsform oder ethisches Prinzip? Die Kosten für psychiatrisch-neurologische Erkrankungen sind, gemessen an den Gesamtkosten im Bereich Gesundheit, in ganz Europa erheblich. Deshalb führt das Versorgungsprinzip «ambulant vor stationär» – insbesondere in der Psychiatrie – zu Diskussionen sowohl bei politischen Entscheidungsträgern, Gesundheitsplanern und dem Gesundheitspersonal als auch bei Patienten und ihren Angehörigen. Während einige mutmassen, dass es vorrangig darum gehe, auf Kosten der Behandlungs- und Versorgungsqualität Geld zu sparen, wähen andere, dass lediglich Berufsinteressen gewahrt werden sollen. Das Referat legt die verschiedenen Positionen der Akteure dar, zeichnet internationale Entwicklungen nach und zeigt – basierend auf empirischer Evidenz – mögliche Perspektiven auf. Prof. Dr. med. Wulf Rössler , Klinikdirektor, Psychiatrische Universitätsklinik, Zürich

Programm

Keynote 3:**Möglichkeiten und Erfahrungen in der Steuerung der Schnittstellen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung**

Das Krankenversicherungsgesetz sieht weitgehende Steuerungsmöglichkeiten im stationären Bereich vor, aber nur wenige im ambulanten. Das Referat liefert Antworten auf folgende Fragen: Wie kann in der Schweiz die Schnittstelle ambulant-stationär überhaupt gesteuert werden? Wer steuert heute wie? Welche Steuerungsinstrumente gibt es? Gibt es andere Politikbereiche mit ähnlichen Steuerungsproblemen? Wie wird dies dort gelöst?

Prof. Dr. **Fritz Sager**, Professor für Politikwissenschaft, Kompetenzzentrum für Public Management, Universität Bern

12.15 Uhr **Gemeinsames Mittagessen im Forum**

13.30 Uhr **Keynote 4:****Internationale Erfahrungen mit der Planung, Steuerung und in der Vernetzung der ambulanten und stationären Gesundheitsversorgung**

Die Ausgestaltung der Planung und Steuerung der Gesundheitsversorgung widerspiegelt die jeweilige Organisation des Gesundheitssystems. In Ländern wie Dänemark und Finnland wird die Planung der Gesundheitsversorgung dezentral, auf lokaler Ebene und von lokalen Akteuren, welche die Gesamtverantwortung für das Gesundheitssystem tragen, vorgenommen. In anderen Ländern wie Frankreich, England, Italien und Neuseeland übernimmt die höchste Governance-Stufe die strategische Steuerung der Gesundheitsversorgung. So wurden in letzter Zeit in einigen Systemen Korrekturmaßnahmen nötig: In Dänemark kam es zu mehreren Initiativen, um regionalen Unterschieden entgegenzuwirken. Das System in Frankreich hingegen erfährt eine graduelle Dezentralisierung. Die Reformbemühungen in diesen Ländern werfen Fragen zur Vernetzung der ambulanten und stationären Gesundheitsversorgung auf. Die Referentin zeigt anhand von Reformen unterschiedlicher Gesundheitssysteme auf, welche Lösungsansätze jeweils diskutiert und umgesetzt werden und nimmt Bezug auf das Gesundheitssystem der Schweiz.

Francesca Colombo, Health Economist, Health Division OECD, Paris

14.00 Uhr **Wechsel in Workshopräume**

14.15 Uhr **Workshops**

- Workshop 1: Kantonale Kostenunterschiede im Gesundheitswesen
 - Workshop 2: Ausgestaltung der Schnittstelle ambulant-stationär: Beispiel Palliative Care
 - Workshop 3: Steuerung der ambulanten Versorgung: Erfahrungen mit dem Zulassungsstopp
 - Workshop 4: Ländervergleich der Schnittstelle von ambulanter und stationärer Gesundheitsversorgung: Expertengespräch mit Francesca Colombo
 - Workshop 5: Auswirkungen von Innovationen auf die Schnittstelle ambulant-stationär
-

16.00 Uhr **Abschluss der Tagung, Apéro**
17.00 Uhr **Führung im Zentrum Paul Klee**

Workshop 1

Kantonale Kostenunterschiede im Gesundheitswesen

Die gesamten Gesundheitskosten und die Kosten der Krankenpflegeversicherung (die obligatorische Krankenpflegeversicherung OKP in der Schweiz) unterscheiden sich sowohl im internationalen als auch im kantonalen Quervergleich ganz erheblich. Im Workshop wird von zwei Forscherteams der Stand der empirischen Forschung hierzu für die Schweiz vorgestellt und diskutiert. Es soll insbesondere der Frage nachgegangen werden, ob sich heute gesicherte Erklärungsfaktoren für interkantonale Kostenunterschiede identifizieren lassen. Spezielle Beachtung soll der Frage gewidmet werden, inwieweit eine eher ambulante oder eher stationäre Ausrichtung des Versorgungssystems hierfür eine Rolle spielt. In der Diskussion mit dem Workshop-Publikum soll heraus gearbeitet werden, inwiefern diese wissenschaftlichen Ergebnisse mit den Erfahrungen aus der gesundheitspolitischen Praxis übereinstimmen.

Moderation: **Semya Ayoubi**, Projektleiterin Gesundheitsökonomie und -information, GDK

Impulsreferate:

Föderalismus und kantonale Gesundheitsausgaben: Empirische Analysen für die Schweiz und das Tessin

Prof. Dr. **Luca Crivelli**, Istituto di Microeconomia e Economia Pubblica (sezione Economia Pubblica), Universität Lugano

Kantonale Unterschiede der Gesundheitskosten und der Inanspruchnahme

Prof. Dr. **Alberto Holly**, Institut d'Economie et de Management de la Santé, Universität Lausanne

Workshop 2

Ausgestaltung der Schnittstelle ambulant-stationär: Beispiel Palliative Care

Der Ausbau eines qualitativ guten Angebots in der Palliative Care ist zurzeit Thema im gesundheitspolitischen Umfeld. In der Palliative Care spielt eine durchgehende Behandlungskette eine wichtige Rolle. Damit kann die Versorgung von schwerkranken und sterbenden Menschen am Ort ihrer Wahl – nach Möglichkeit bis zum Lebensende – gewährleistet werden. Die Palliative Care kennt Beispiele einer vernetzten und für das moderne Gesundheitswesen richtungweisenden Zusammenarbeit des stationären und ambulanten Bereichs. Der Workshop zeigt, wie in der Praxis Problemstellungen angegangen und Lösungen gefunden werden können.

Moderation: **Annette Grünig**, Projektleiterin Bildung / Gesundheitsversorgung GDK

Judith Binder, Projektleiterin Palliative Care BAG

Impulsreferate:

Programm Palliative Care des Kantons Waadt: Auf dem Weg zu einer erhöhten Pflegekontinuität

Catherine Hoenger, Projektleiterin Palliative Care, Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Waadt

Ambulant-stationäre Prozessoptimierung der Palliative Care – am Beispiel der «Gesundheitsversorgung Zürcher Oberland»

Dr. med. **Andreas Weber**, Co-Präsident palliative care NETZWERK ZH/SH

Workshop 3

Steuerung der ambulanten Versorgung: Erfahrungen mit dem Zulassungsstopp

Dieser Workshop zeigt auf, wie die Kantone Genf und Aargau das ambulante Versorgungsangebot regulieren. Der Kanton Genf setzt eine quadripartite Kommission ein (zusammengesetzt aus Delegierten der Hôpitaux Universitaires de Genève HUG, der Privatkliniken sowie der niedergelassenen Ärzte), die mit der Beurteilung aller Praxisbewilligungsgesuche betraut ist. Ihr kommt bei der Planung eine zentrale Rolle zu, indem beispielsweise untervertretene Fachrichtungen (wie die Grundversorgung) gezielt gefördert werden.

Im Kanton Aargau analysiert der kantonale Ärzteverband den Bedarf an ambulanten Leistungen mittels einer Umfrage unter der gesamten Ärzteschaft. Auf Grund dieser Daten werden die Praxisbewilligungen erteilt. Dieses Beispiel zeigt, dass die Steuerung der Gesundheitsversorgung im Rahmen einer allfälligen Nachfolgeregelung zur Bedürfnisklausel durch die Anwendung eines solchen Analyseinstruments erleichtert werden kann.

Moderation: **Sandra Schneider**, stv. Leiterin des Direktionsbereichs Kranken- und Unfallversicherung und Leiterin Abteilung Leistungen, BAG

Impulsreferate:

Quadripartite Kommission Genf für die Erteilung von Praxisbewilligungen

Anne-Geneviève Bütikofer, Directrice générale de la santé, Département de l'Economie et de la Santé DES, Genf

Adrien Bron, secrétaire adjoint, Département de l'Economie et de la Santé DES, Genf

Das Steuerungsmodell des Kantons Aargau

Dr. med. **Lukas Villiger**, Geschäftsleitungsmitglied des Aargauischen Ärzteverbandes (AAV), Baden-Dättwil

Workshop 4

Ländervergleich der Schnittstelle von ambulanter und stationärer Gesundheitsversorgung: Expertengespräch mit Francesca Colombo

In einem strukturierten Interview gibt Francesca Colombo (OECD) vertiefte Antworten auf Fragen zur Planung, Steuerung und Organisation der Schnittstelle von ambulanter und stationärer Gesundheitsversorgung in anderen Ländern und zu den Reformempfehlungen der OECD für die Schweiz. Der zweite Teil des Workshops steht für eine generelle Befragung und Diskussion zum Bericht der OECD und der WHO über das Gesundheitssystem der Schweiz zur Verfügung.

Moderation: **Delphine Sordat**, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Direktionsbereich Internationales BAG
Expertin: **Francesca Colombo**, Health Economist, Health Division OECD, Paris

Workshop 5

Auswirkungen von Innovationen auf die Schnittstelle ambulant-stationär

Zur Vernetzung zahlreicher, fragmentierter Versorgungsangebote der ambulanten und stationären Gesundheitsversorgung entstehen neue Formen integrierter Dienstleistungen. Während einfachere Modelle die verschiedenen Dienstleister im Gesundheitsbereich koordinieren, führen andere Modelle strukturelle Veränderungen im System herbei. Zwischen ambulanter und stationärer Versorgung werden altbekannte Modelle – wie Disease- und Case Management – angewandt. Neuere Konzepte, welche neuen Bedürfnissen Rechnung tragen, sind vor allem im Bereich Chronic Care auch in der Schweiz in Entstehung.

Bereits bewährt hat sich die Telemedizin, ein Teilbereich von eHealth, welche Beratungsleistungen von der Triage bis zum Case Management unter Einsatz technischer Kommunikationsmittel wie Telefon, Internet und Video anbietet. Wie sich die Telemedizin auf das Gesundheitssystem der Schweiz auswirkt, zeigt das Beispiel des Anbieters des Schweizer Zentrums für Telemedizin MEDGATE.

Moderation: **Maya Züllig**, stv. Leiterin der Abteilung Leistungen und Leiterin der Sektion medizinische Leistungen, BAG

Impulsreferate:

Innovative Integrationskonzepte an der Schnittstelle von ambulanter und stationärer Versorgung

PD Dr. med. **Peter Berchtold**, Geschäftsleiter College-M und Präsident Forum Managed Care, Bern

Die Rolle der Telemedizin zwischen ambulanter und stationärer Versorgung

Dr. med. **Andy Fischer**, CEO Schweizer Zentrum für Telemedizin MEDGATE, Basel

Ausstellung im Zentrum Paul Klee



Im Mittelpunkt der Kulturinstitution stehen Person, Leben und Werk von Paul Klee (1879 – 1940). Der auch als Musiker, Pädagoge und Dichter wirkende Klee zählt heute zu den bedeutendsten Künstlern des 20. Jahrhunderts. Mit dem Zentrum Paul Klee hat ihm die Stadt Bern, in der er die Hälfte seines Lebens verbrachte, ein Denkmal mit internationaler Ausstrahlung gesetzt.

Informationen zur aktuellen Ausstellung:

<http://www.paulkleezentrum.ch>

Weitere Informationen:

<http://www.swissinfo.org>

Das Programm der Arbeitstagung wurde erarbeitet von Paul Camenzind (Obsan), Hélène Jaccard Ruedin (Obsan), France Weaver (Obsan), Dieter Rosboth (BFS), Ewa Mariethoz (GDK), Bruno Fuhrer (BAG), Stefan Spycher (BAG), Erika Rogger (BAG).

Allgemeine Informationen

Organisation

Geschäftsstelle des Bundes für die Nationale Gesundheitspolitik, Bundesamt für Gesundheit BAG
Telefon 031 323 87 12, Fax 031 323 88 05

Datum

19. November 2009

Zeit

Beginn um 9.30 Uhr (Empfang ab 8.45 Uhr)
Abschluss um 16.00 Uhr (Apéro bis 17.00 Uhr mit anschliessender Museumsführung)

Ort

Zentrum Paul Klee, Monument im Fruchthland,
3006 Bern, Telefon 031 359 01 01,
www.zpk.org

Sprachen

Deutsch und Französisch mit Simultanübersetzung für die Plenumsreferate

Anmeldung

Mit beiliegendem Formular **bis 30. September 2009**
Per Fax 031 323 88 05 oder per Post an die Adresse:

BAG, Geschäftsstelle des Bundes
für die Nationale Gesundheitspolitik,
Postfach, 3003 Bern
oder an
dialog@bag.admin.ch
(unter Angabe der Workshopprioritäten)

Kosten

Fr. 250.–

Anreise

Ab Bahnhof Bern in 12 Minuten mit Bus Nr. 12 bis Endstation (ab 08.32 Uhr),
Eingang Nord des Zentrum Paul Klee

Hotelreservierungen

Direkt bei BernTourismus: <http://hotel.berninfo.com>

